

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 70.

Neuenbürg, Sonntag den 6. Mai

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr.

die staatliche Bezirksrindviehschau in Neuenbürg.

In Gemäßheit der im Staatsanzeiger vom 24. Juni 1891 Nr. 143 und im Wochenblatt für Landwirtschaft vom 28. Juni 1891 Nr. 26 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirksrindviehschauen in Württemberg findet in **Neuenbürg** auf dem Turnplatz am

Donnerstag den 28. Juni 1894, morgens 8 Uhr

eine staatliche **Bezirksrindviehschau** statt.

Zugelassen werden zu der Schau Zuchttiere des Roten- und Fleck-Schlags, nämlich:

- a. Farren, sprungfähig mit 2-4 Schaufeln.
- b. Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Kälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:

- a. für Farren zu 140, 120, 100 80 M.
- b. für Kühe zu 120, 100, 80, 60 M.

Uebrigens wird bemerkt, daß die Höhe, wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder Abstufung erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgiltig festgesetzt wird.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau bei unterzeichneter Stelle unter Benutzung der von letzterer zu beziehenden Anmeldebescheine anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz aufzustellen. Farren müssen mit Nasenring versehen sein und am Leitstock vorgeführt werden.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, Vorstehendes zur Kenntnis der Viehbesitzer zu bringen und dieselben zu recht zahlreicher Besichtigung der Ausstellung einzuladen. Diejenigen Viehbesitzer aber, welche eine Besichtigung der Ausstellung beabsichtigen, werden dringend ersucht, schon jetzt das betr. Vieh nach Möglichkeit in Stand zu setzen durch gute Fütterung und Unterlassung der Verwendung desselben zum Zug.

Dabei wird bemerkt, daß denjenigen Ausstellern, deren Tiere bei der Schau nicht mit einem Preis bedacht werden können, auch heuer, wie im letzten Jahre, Zehr- und Kilometergelder vom landw. Verein ausverwilligt werden, über deren Höhe später Bekanntmachung ergehen wird.
Den 4. Mai 1894. R. Oberamt. Maier.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am **Mittwoch den 16. Mai 1894, vormittags 11 1/2 Uhr**

auf dem Rathaus zu Wildbad aus Distrikt II. Eiberg, Abt. 116 Mittl. Gustrich:

- 15 Eichen IV. Kl. mit zus. 4,62 Fm.,
- 204 Tannen, normales Langholz II-IV. Kl. mit 115,98 Fm.,
- 110 dto., Ausschuh-Langholz I-IV. Kl. mit 80,86 Fm.,
- 694 Fichten, normales Langholz I-IV. Kl. mit 596,19 Fm.,
- 669 dto., Ausschuh-Langholz I-IV. Kl. mit 589,56 Fm.,
- 7 Tannen, normales Sägholz I-III. Kl. mit 5,89 Fm.,
- 8 dto. Ausschuh-Sägholz I-III. Kl. mit 5,33 Fm.,
- 27 Fichten, normales Sägholz I-III. Kl. mit 24,65 Fm.,
- 26 dto., Ausschuh-Sägholz I-III. Kl. mit 21,30 Fm.,
- 19 Tannen- } Langholz V. Kl. mit zus. 8,05 Fm.,
- 30 Fichten- }

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird vom 7 bis 9. d. M. auf der Staatsstraße Nr. 109 zwischen Höfen und Calmbach arbeiten, am 9. d. M. von Höfen über Dobel nach Herrenalb fahren und vom 10. bis 12. d. M. von Herrenalb gegen Ettlingen arbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends

Reitern, sowie den Lenkern von Fahrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Calw den 4. Mai 1894.

R. Straßenbau-Inspektion.
Fleischhauer.

Wildbad.

Straßen-Sperre.

Wegen vorzunehmender Wasserleitungs-Arbeiten ist die Hauptstraße hiesiger Stadt am

Montag den 7. und Dienstag den 8. d. Mts.

für Fuhrwerke gesperrt.

Den 4. Mai 1894.

Stadtschultheißenamt.
Bägener.

Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindevwald Kälbling, Abteilungen 4 und 5 werden am

Mittwoch den 9. Mai 1894

vormittags 1/2 12 Uhr

im hiesigen Rathhause verkauft:

7 Km. tannene Prügel,

52 " tann. Andbruchholz und

44 " " Reisprügel.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Gemeinde Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 8. Mai d. J. mittags 12 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde auf hiesigem Rathhause (anschließend an den Staats-Holzverkauf) aus den

Distrikten Brennerhalde, Weinsteige, Hirschbühl etc.

3 St. Sägholz III. Kl. mit 1,40 Fm.,

86 Stämme forch. Langholz III. u. IV. Kl. mit 57,92 Fm.,

5 Km. Nadelholzschleiter und 25 " dto. Prügel.

Den 4. Mai 1894.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Ein ordentlicher Junge,

welcher die Bäckerei erlernen will, findet eine Lehrstelle bei

Schill zum Hirsch.

Neuenbürg.

Kinderwagen,

von gewöhnlich bis feinst empfiehlt bei billigen Preisen

R. Wagner.

Neuenbürg.

Zur Mostbereitung

empfehle

1^a schwarze Zibeben

schönster Frucht, zu äußerst billigem Preis.

C. Buxenstein.



Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft erteilen:

von der Becke u. Marsily, Antwerpen, Schmidt u. Döhlmann, Stuttgart, Heinrich Bohrer, Heilbronn, Karl Bürgenstein, Neuenbürg.

In keinem Stalle sollte das staatl. geprüfte schnellmägende und gesundheitsfördernde

Viehmastpulver

der chem. techn. Fabrik v. H. Nagel, Cannstatt fehlen; ebenso sehr, die Firma ein ausgezeichnetes Mittel gegen Hühneraugen. Hauptniederlage: Fr. Würtle, Calmbach.



Waschfrau gesucht.

Eine fleißige tüchtige Waschfrau wird gegen guten Lohn bei freier Kost und Wohnung zum sofortigen Eintritt für die Saison gesucht.

Zu erfragen im Comptoir d. Bl.

Alte Briefmarken L. Postf. Buchs, Raumburg (S.)



Neuenbürg.
Dankagung.

Für die mir beim Hinscheiden meiner
lieben Frau

Louise geb. Weller

erwiesene Teilnahme spreche ich hiemit meinen
innigsten Dank aus.

Der trauernde Gatte
Postsekretär **Sihler.**

Württemberg. Schwarzwaldverein.

Am Sonntag den 6. d. M. veranstaltet der Bezirksverein Stuttgart einen Familien-Ausflug über Weil der Stadt nach Liebenzell, Hirsau und Calw.

Nach der ausgegebenen Tagesordnung kommen die Besucher aus Stuttgart (im Fall guter Witterung von Weil der Stadt an zu Fuß, bei ungünstiger Witterung ganz per Bahn) gegen Mittag im **Untern Bad zu Liebenzell** an; hier findet ein einfaches Mittagessen statt, sodann Besichtigung der Burg und der neuen Kirche; Marsch nach **Hirsau** 5 Km., Besuch der Klosteranlagen unter sachkundiger Führung; Marsch nach **Calw** 3 Km.; Besichtigung der Sehenswürdigkeiten etc. Rückfahrt nach Stuttgart abends 8 Uhr 40.

Die Mitglieder des Neuenbürgers Bezirksvereins nebst Familien sind zu einem Zusammentreffen mit den Stuttgarter Teilnehmern am Ausflug bestens eingeladen, und wird für die diesseitigen Teilnehmer vorgeschlagen als Ort der Zusammenkunft Bahnhof Calmbach, vormittags 7/9 Uhr und von da Marsch über Jainen, Waisenbach nach Liebenzell.

Den 4. Mai 1894.

Im Auftrag des Herrn Vorstands:
Oberamtmann **Maier.**

Neuenbürg.

Öffentlicher Vortrag

Mittwoch den 9. Mai, abends 8 Uhr

im **Gasthof zum Bären** von Präzeptor **Calmbach** über „**unsere Kolonien**“.

Eintrittspreis 20 Pfg. **Offenes Bier.**

Neuenbürg.

Für die rühmlichst bekannte

Urader Naturbleiche

übernimmt auch neuer wieder Gegenstände und sichert beste Beforgung zu.

Karl Mahler.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Stuttgart, 3. Mai. Se. Majestät der König hat den Hinterbliebenen des verstorbenen Stadtpfarrer **Glauner** in Wildbad seine Teilnahme ansprechen lassen.

Gestorben ist in Stuttgart Kaufmann **Karl Meinel**. Dessen Vater war in den vierziger Jahren Obersteiger beim damaligen Bergbau (Erzgrube) in Neuenbürg.

K. Neuenbürg, 2. Mai. Gestern nachmittag hielt der landw. Bezirksverein seine Frühjahrs-Plenar-Versammlung im Gasthof zum „Bären“ in Neuenbürg ab, deren Besuch durch das Zusammentreffen hindernder Umstände einigermaßen beeinträchtigt war. Immerhin war der Besuch so zahlreich, daß die Versammlung tagen konnte und es wurde dieselbe von dem Vereinsvorstand, **Hrn. Oberamtmann Maier**, unter herzlichster Begrüßung der Erschienenen eröffnet. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Publikation der Ergebnisse der Vereinsrechnung pro 1893 durch den Kassier, **Oberamtsstierarzt Böpple**. Eine Beanstandung der Rechnung wurde von keiner Seite erhoben, weshalb dem Rechner **Decharge** erteilt wurde. Alsdann erfolgte die Beratung des Etats für das Jahr 1894, welcher in Einnahme auf 2179 M 44 J und in Ausgabe auf 2147 Mark festgestellt wurde. Anknüpfend hieran und im Hinblick auf die im Jahr 1893 zurückgegangene Mitgliederzahl richtete der Vorsitzende eine ein-

dringliche Mahnung an die Anwesenden, bei ihren Nachbarn, Freunden und Bekannten für den Verein zu werden und ihm womöglich neue Kräfte zuzuführen. Mit Recht wies der Vorsitzende auf die außerordentliche Thätigkeit des Vereins in Bekämpfung des Notstandes hin, die sich nicht allein auf die Vereinsmitglieder, sondern auf alle Landwirte ohne Unterschied erstreckte. Es sei deshalb Pflicht eines Jeden, dem Verein beizutreten, denn der Verein vermöge nur dann Ersprießliches zu leisten, wenn er auch entsprechende Unterstützung finde. Einen weiteren Beratungsgegenstand bildete die Wieder-Ergänzung des Viehstandes. Der Vorsitzende wies zunächst auf den großen Abgang des Viehstandes infolge der Futternot hin, welcher im Bezirk 26,4 % betrage und referierte alsdann über das bisher Geschehene. Der Vereinsauschuß habe im März die Modalitäten eines gemeinsamen Viehkaufs festgesetzt und es sei dann in einer vom R. Oberamt auf 4. April d. J. einberufenen Versammlung von Gemeindevorstehern und des Vereinsauschusses eine Einigung über ein gemeinsames Vorgehen zustande gekommen. Diese Einigung bestand darin, daß zunächst eine Organisation geschaffen und der Rahmen festgesetzt wurde, in dem sich die Aktion zu bewegen hat. Demnach würde die Vieheinfuhr in der Weise bewerkstelligt, daß in gewissen Zwischenräumen vom Verein schönes Milchvieh eingeführt und zum Verkauf gebracht wird. Den Wenigerbemittelten würden hierbei die weit-

gehendsten Zahlungs-Erleichterungen durch Anborgung der Kaufschillinge bei mäßiger Verzinsung unter der Gastbarkeit der Gemeinden gewährt. Die Mittel hierzu würden durch Inanspruchnahme eines Staatskredits beschafft. Der Vorsitzende warnte jedoch vor einer zu raschen Ergänzung des Viehstandes, um keine Preissteigerung hervorzurufen und betonte, daß die Nachzucht das erste Bestreben sein müsse. Die Versammlung erklärte sich mit dem Unternehmen einverstanden und da der Zeitpunkt für die Beschaffung des Viehes für gekommen erachtet wird, werden die weiteren Schritte zur Ausführung des Unternehmens vom Vereinsauschuß eingeleitet werden. Hierauf hielt **Hr. Landwirtschafts-Inspektor Hornberger** aus Rottweil einen Vortrag über das Thema: „Was ist im Interesse eines zweckmäßigen und ergiebigen Futterbaues in Beziehung auf Anlage und Verbesserung an Feldwegen (event. auch Feldbereinigung) zu wünschen?“ Zunächst führte derselbe aus, daß bei den schlechten Rentabilitätsverhältnissen der Landwirtschaft das Augenmerk auf eine rationelle Viehzucht gerichtet werden müsse. Hierzu sei aber notwendig ein rationeller Futterbau, dessen Vorbedingung — gute Bodenbeschaffenheit und klimatische Verhältnisse — im hiesigen Bezirk gegeben sei. Ein Krebschaden für rationellen Futterbau sei übrigens die auch in unserem Bezirk vorherrschende Dreifelderwirtschaft, insofern dadurch für den Futterbau ein verhältnismäßig zu kleines Areal vorbehalten sei. Hier könne

Brauerei Sinner in Grünwinkel
bei Karlsruhe

empfehlen ihr vorzügliches vielfach prämiertes und von
Kerzten allseitig empfohlenes

helles und dunkles

Exportbier in Flaschen.

Ersteres bester Ertrag für Pilsner! — Versand in Kisten à 25 Stück.
1/2 Flasche 10 Pfg. ab Versandstation, 1/1 Flasche 20 Pfg.
Niederlagen bei entsprechender Rabattgewährung werden errichtet.

Neuenbürg.

Wegen bevorstehender Geschäftsübergabe fortgesetzter

Ausverkauf

in Vorhängen, weiß und crème, Normal-, Tricot- und Reform-Unterkleidung, Touristen-Hemden, Woll- und Baumwollgarne, Woll-, Weiß- u. Kurzwaren, Zigarren u. s. w. zu jedem annehmbaren Preise.

Lamparter's Normal-Arbeiterkleider

5 Prozent unter dem Fabrikpreise.

W. Röck a. d. Brücke.

Eine freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmern samt Zubehör hat zu vermieten.

Wo sagt die Redaktion.

Dobel.

Zwei hochtrachtige

Mutterschweine

steht dem Verkauf aus

Fr. Treiber, Bäder.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in Dresden-Radebeul.

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à St. 50 Pfg. bei **Carl Mahler** u. **Albert Neugart.**

Landenbacher-Lose à 1 Mk.
Ziehung 30 Mai.
hat 15 000 M. 75 000 M.

Reinvereins-Lose à 3 Mk.
versendet **A. Lang**, Postgeschäft,
Stuttgart, Marktstr.

E. Ia. Hamburg. Zigarren-Firma
sucht **Agenten** f. d. Verk. a. fein. Priv. u. Restaur. g. hohe Vergüt. Off. u. K. 508 an **Geintr. Giesler, Hamburg.**

Sie Husten nicht mehr
beim Gebrauch von

Kaisers'

Brust-Caramellen

wohlthuend u. sofort lindernd bei **Husten, Heiserkeit, Brust- u. Lungenkatarrh.**
Echt in Pak. à 25 J bei **W. Fieß, Neuenbürg.**
Chr. Boger, Calmbach.

nur Ab
eignete
freier B
staatlich
Zeldber
nicht so
stems m
sich Mel
borten
der A
ist, so
adern
Widm
trag mi
lönne
scheben.
lich mit
lich.
Soat h
war i
Morgen
lich. T
einer M
lönne d
bringen
sollen d
besten
sprechen
mit K
faat sei
giebiger
Klimat
Waisbe
Berbra
Bündel
Platze
Einsam
stand k
Run
Grund
Wert
scheiden
(Eweic
Judhof
traffte
und
Miner
Wert
auf di
graphi
nach
andere
Klee,
zuziehe
teil vo
stroh
vor de
Zweck
dürfti
Bäum
rainen
fragen
wortet
Käbler
Thätig
Ueber
fütter
bezoge
luchen
luchen
5 Jtr
Jtr.
lehten
stattu
den A
umfan
eins
30.
Stier
den
30 M
bis 4
tom
hat d



zur Abhilfe geschaffen werden durch eine geeignete Feldwegregulierung, sei es im Wege freier Vereinbarung der Beteiligten, oder unter staatlicher Fürsorge. Der Feldwegregulierung oder Feldbereinigung sollte man schon um deswillen nicht so abgeneigt sein, als sich der Staat mindestens mit $\frac{1}{3}$ an den Kosten beteilige. Da, wie sich Redner bei einem Gang nach den benachbarten Markungen überzeugt habe, auch bei uns der Kottlee (dreiblättriger Klee) nicht geraten ist, so empfahl derselbe das Abmähen und Umpflücken und Anpflanzen der Fläche mit einem Widuttergemenge, oder wegen dem reichen Ertrag mit amerikanischem Pferdezaunmais. Dies könne noch Ende Mai oder Anfang Juni geschehen. Doch dabei gehörige Düngung, namentlich mit Gülle, notwendig sei, sei selbstverständlich. Beim Maisanbau sei zu beachten, daß die Saat höchstens 3-4 cm tief gelegt werde und zwar in Reihen zwischen 30-40 cm. Pro Morgen seien ca. 80-90 Pfund Saat erforderlich. Das Bewalzen der eingesäten Fläche mit einer Ringelwalze sei von eminentem Wert und könne die Anschaffung von solchen Walzen nicht dringend genug empfohlen werden. Nötigenfalls sollen die Gemeinderäte in's Mittel treten. Am besten sei die Doppelringelwalze, welche bei entsprechend verminderter Ringzahl (16-19) auch mit Rüben bespannt werden könne. Die Mais- saart sei auch einmal zu behaden und sei ein ergiebiger Ertrag umso mehr gesichert, als die klimatischen Verhältnisse des Bezirks für den Maisbau günstig seien. Bei nicht sofortigem Verbrauch des Ertrags sei das Einbinden in Bündel und Aufstellen an möglichst trockenem Platze zu empfehlen, bei großem Ertrag das Einsäuern und könne der Mais in diesem Zustand bis gegen Weihnachten verfüttert werden. Nun ging Redner auf die Erläuterung der Grundbestandteile, d. h. Nahrungstoffe oder Wert des Futters, über. Hier sei zu unterscheiden zwischen verdaulichen Nährbestandteilen (Eiweißbestandteilen oder Pflanzenweiß als stickstoffhaltigen Stoffen) oder stickstofffreien Extraktstoffen (Mehlfest, Stärkemehl und Zucker und unverdaulichen, als Nischenbestandteile, Mineralbestandteile, Rohfaser). Der relative Wert der einzelnen Futterarten in Beziehung auf die Futterkraft wurde durch interessante graphische Darstellungen veranschaulicht. Darnach wäre der ewige Klee oder Luzerne allen anderen Futterarten als Kottlee oder 3blättriger Klee, Wiesengras, Sparsette, Grünmais u. vorzuziehen; Hafersiroh hätte einen Eiweißbestandteil von 4%, Gerstensiroh von 3,4%, Roggensiroh von 3%. Zum Schluß warnte Redner vor dem frühzeitigen Abmähen der Wiesen zum Zweck des Grünfütterns und empfahl im Bedarfsfalle lieber das Abmähen der unter den Bäumen wachsenden Frucht oder von Grasrainen. Nachdem Redner noch verschiedene Anfragen aus der Mitte der Versammlung beantwortet hatte, dankte demselben Vereinssekretär Kübler für den eingehenden, lehrreichen Vortrag.

Bereinssekretär Kübler referierte über die Thätigkeit des Notstandskomitees und brachte eine Uebersicht über die bisher vermittelten Kraftfuttermittel u. zur Kenntnis. Darnach wurden bezogen: 7480 Ztr. Mais, 100 Ztr. Sesamlehen, 200 Ztr. Maiskeimen, 402 Ztr. Reyslehen, 3314 Ztr. Heu, 3 Ztr. Pferdezaunmais, 5 Ztr. Johannisroggen, 5 Ztr. Saatwiden, 34 Ztr. Leinölmehl u. 1583 Ztr. Kumpfdünger. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Erstattung des Rechenschaftsberichts pro 1893 durch den Vereinssekretär Kübler, welcher ein ziemlich umfangreiches Bild über die Thätigkeit des Vereins darbot.

Langenbrand. Auf dem Viehmarkt am 30. v. M. waren zugetrieben ca. 50 St. Rüge, Stiere und Rinder; verkauft wurden bei steigenden Preisen ca. 35 Stück.

Neuenbürg, 5. Mai. (Schweinemarkt.) 30 Milchschweine wurden rasch verkauft zu 34 bis 41 Mark das Paar.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Mai. Die Verfassungskommission der Kammer der Abgeordneten hat die 2. Lesung des Entwurfs beendet und da-

mit ihre Beratungen abgeschlossen. Die Beschlüsse entsprechen durchaus den Beschlüssen der ersten Lesung. Ein Antrag, der Stadt Ellwangen das bisherige Landstandschaftsrecht zu entziehen und dafür der Stadt Ravensburg einen Abgeordneten einzuräumen, wurde abgelehnt.

Der Disziplinarprozeß gegen den Heilbronner Oberbürgermeister hat nicht nur die ganze vorige Woche in Anspruch genommen, sondern es muß auch gut gehen, wenn in der laufenden Woche dieser Niesenprozeß zu Ende geht. An diesem Samstag beginnen erst die Parteivorträge. Für den unparteiischen Zuschauer ergeben sich aus den bisherigen Verhandlungen folgende Thatsachen: Der erbitterte Kampf der Heilbronner gegen ihren Oberbürgermeister nahm seinen Anfangs- und Ausgangspunkt, als letzterer auf den Rat des berühmten Kirchenbauarchitekten Eggle von Stuttgart für die Restauration der Kilianskirche in Heilbronn Oberkirchener Steine kommen ließ, was die Heilbronner Steinbruchbesitzer aufs äußerste erbitterte. Grimmiger wurde der Kampf, weil Hegelmaier absolut nicht dulden wollte, daß einzelne Gemeinderäte oder deren Verwandte sich auf Kosten der Stadt Vermögensvorteile verschaffen. Nun mißten sich Leute wie Dr. Lipp, Gem. Rat Huber und Wirt Wächter, über die das allgemeine Volksgewissen ein vernichtendes Urteil bereits gesprochen hat, in den Streit und vergifteten ihn nach allen Richtungen. Oberamt und Kreisregierung ließen sich nicht nur täuschen, sondern bedauerlicherweise auch zu allerlei Maßregeln gegen Hegelmaier verleiten, welche letzteren aufs äußerste erbittern mußten und diesen nun zu seinen fast zahllosen Beschwerden nötigten. Diese Beschwerden in der Darstellung und Beleuchtung der Kreisregierung konnten das Stuttgarter Medizinalkollegium zu der Ueberzeugung bringen, daß Hegelmaier an Quersulantenwahn leide; aber der Vertreter des württemb. Medizinalkollegiums Obermedizinalrat v. Landenberger gab, nachdem er den Verhandlungen mehrere Tage hindurch mit großer Aufmerksamkeit angewohnt hatte, das Verdikt ab, daß es kein krankhafter Wahn Hegelmaiers gewesen sei, sondern begündete Wirklichkeit, wenn Hegelmaier sich verfolgt glaubte. Während allerdings auch Hegelmaier in seiner Gereiztheit manches that, was er unter anderen Umständen wahrscheinlich nicht gethan hätte, so daß auch an ihm einige Vorwürfe der Gewaltthätigkeit hängen bleiben, so ist andererseits aber konstatirt, daß im Heilbronner Gemeinderat der Streit mit Hegelmaier oft vom Zaun gebrochen wurde und daß die Heilbronner Gemeinderäte zum Teil durchaus nicht reine Hände haben, während sogar Hegelmaiers grimmigste Gegner zugeben mußten, daß dieser niemals für seine persönlichen Interessen, sondern nur für diejenigen der Stadt eingetreten sei. Wenn einem Mitglied der bürgerlichen Kollegien in Heilbronn vor dem Disziplinarhof der Schmerzenseußerer entchlüpfte, „man müsse sich schämen, Heilbronner zu sein.“ so ist gar keine Frage, daß dieser Zeuge ein wahres Wort ausgesprochen hat. Was auch jetzt noch kommen mag, als Ergebnis der Disziplinarverhandlungen scheint jetzt schon festzustehen, daß Hegelmaier seines Amtes nicht entsetzt werden kann. Geistig und moralisch turmhoch über den meisten seiner Heilbronner Gegner stehend, hat Hegelmaier als Mensch eben auch einzelne Fehler, aber die ganze Disziplinarverhandlung ergiebt summa summarum eine geradezu glänzende Rechtfertigung Hegelmaiers, und die Stadt Heilbronn als Ganzes wird noch lange in der öffentlichen Meinung darunter zu leiden haben, daß solche Gemeinderäte und solche Bürgerauschüßmitglieder nicht nur einmal, sondern sogar wiederholt aufs Rathaus gewählt werden konnten. Sogar die volksparteiliche Presse hat, vielleicht sehr wider Willen, aber doch ehrlich zugeben müssen, daß ganz andere Leute unter Anklage gestellt gehören als Hegelmaier und es ist nur bei dieser Presse das eine völlig unbegreiflich, daß sie immer noch an der Behauptung festhält, Hegelmaier habe nach dem Bürgergefühl seinen Posten verwirkt, wenn auch das Gesetz ihn nicht

zu entfernen vermöge. Also, weil Hegelmaier den Eigennutz und die Durchstichereien einzelner Rathsherren nicht duldete, auf deren grobe Klöße einen derben Keil setzte, deswegen hat er nach dem Bürgergefühl seinen Posten verwirkt. Wer den Verhandlungen selbst angewohnt oder dieselben aus nicht gefärbten Berichten kennen gelernt hat, der fragt jetzt weniger, was wird mit Hegelmaier geschehen, als was wird der König und die Staatsregierung thun gegenüber den Beamten, die zum Teil in arger Weise bloßgestellt worden sind? Man fragt auch: Was wird die Bevölkerung Heilbronn's thun gegenüber einzelnen Leuten wie Haag, Haas, Wächter, Lipp und Huber? Die Geschichte erzählt von manchen Prozessen, bei denen der Angeklagte zum Ankläger wurde; aber kaum ein Prozeß wird jemals irgendwo geführt worden sein, in welchem die Rollen des Angeklagten und der Kläger so gründlich und so verblüffend vertauscht wurden wie im vorliegenden Fall.

Ebingen, 2. Mai. Der am Sonntag nachmittag zwischen hier und Lautlingen räuberisch überfallene Knecht Bößler ist heute Morgen an den erhaltenen Verletzungen im Spital verschieden. — Der Mörder, ein Friedrich Bailer, Schuhmacher, wurde gestern in Ebingen durch Landjäger Wolf von Dinstmetingen verhaftet.

Ausland.

Der Kaiser von Oesterreich soll nach einem Wiener Bericht der Londoner Times dem Fürsten von Bulgarien, Prinz Ferdinand, seine Unterstützung bei dem Jaren und der Pforte zugesagt haben, daß er endlich als Fürst von Bulgarien auch anerkannt werde. Prinz Ferdinand von Coburg soll dagegen seinerseits versprochen haben, Rußland jedes Entgegenkommen zu zeigen. Was aus dieser Intervention des Kaisers von Oesterreich werden wird, läßt sich freilich noch nicht ermessen, da ein besseres Verhältnis zwischen Rußland und Bulgarien nur dann als möglich erscheint, wenn Bulgarien unbedingt alle möglichen und unmöglichen Wünsche Rußlands erfüllt. Das aber wollen und können die Bulgaren nicht. — Herzog Josef, bei den Ungarn eine außerordentlich beliebte Persönlichkeit, scheint die Absicht gehabt zu haben, aus der ungarischen Akademie der Wissenschaften auszutreten, weil Mitglieder der letzteren bei der Rossuth-Feier sich zu weit vorgewagt hatten; der Erzherzog hat sich nun aber gleichwohl bestimmen lassen, wieder zu bleiben, was in Ungarn mit großer Genugthuung begrüßt wurde.

Der französ. Episkopat, namentlich der Erzbischof von Lyon ist mit der französischen Regierung bezüglich der Verwaltung des Kirchenvermögens in Konflikt geraten, weshalb dem Erzbischof von Lyon sein Gehalt gesperrt wurde. Freiwillige Sammlungen für den Erzbischof ergaben aber nach kaum 8 Tagen einen größeren Betrag als sein ganzes Jahresgehalt beträgt. Nun will der Papst zwischen den französischen Bischöfen und dem Cabinet Casimir Perier vermitteln.

Paris, 3. Mai. Der Vergleich zwischen den Liquidatoren der Panamagesellschaft, dem Verwalter des Reinach'schen Nachlasses und Cornelius Herz ist gerichtlich bestätigt worden. Die Reinach'schen Erben zahlen 1550 000 Fr., Cornelius Herz 1500 000 Fr. Dadurch ist die Verfolgung gegen Herz erledigt.

Athen, 3. Mai. Gestern abend nach 9 Uhr wurden drei neue Erdstöße verspürt. Auf Cubba öffneten sich etwa hundert neue mineralhaltige Quellen. Die Bewohner fliehen erschreckt auf die Berge. Der König und die Königin haben sich nach den von den Erdbeben betroffenen Orten begeben.

In Portugal dauert die Cholera fort, doch ist die Sterblichkeit verhältnismäßig gering.

Telegramme an den Enzyklaler.

Breslau, 4. Mai. Im Laufe des gestrigen Tages gingen bei Volkenhain (Reg. Liegnitz) und Umgegend schwere Gewitter und Wolkenbrüche nieder, die große Ueberschwemmungen verursachten. Der Schaden ist sehr bedeutend, aber noch unüberschaubar. Das Wasser der Neiße

nkkel
nd von
n.
25 Stüd.
Pfa.
erriehet.

ot- und
ll- und
igarren

ecke.

a 1 Mh.

0 Mh.

3 Mh.

eschäft.

Marktstr.

ren-Firma

st. a. sein.

ie Berggüt.

amburg.

nicht

mehr

on

ellen

ndernd

eit,

tarrh.

ürg.

adach.

durch An-

iger Ber-

gemeinden

durch In-

passf. Der

zu raschen

ne Preis-

daß die

üsse. Die

ternehmen

ir die Be-

chtet wird,

nsführung

uß einge-

wirtschafts-

eil einen

a Interesse

utterbaues

erung an

zung) zu

aus, daß

nissen der

rationelle

zu sei aber

essen Bor-

heit und

en Bezirk

ationellen

secem Be-

. insofern

ntismäßig

hier könne



stieg zu noch nie beobachteter Höhe. Viele Brücken sind weggerissen.

München, 5. Mai. Der bayerische Finanzausschuß erledigte den ganzen Klutusetat und genehmigte sodann noch die Aufbesserung der gesamten Geistlichkeit.

Graz, 5. Mai. Die Situation am Lugloch ist noch unverändert, das Wetter ist ungünstig, es herrscht starker Regen; eine Kompagnie Pioniere marschiert von Peggau nach Sembria, die hauptsächlichste Schwierigkeit der Rettungsarbeit ist die, daß der Zugang zu den Eingeschlossenen durch Baumstämme verlegt ist, so daß nur ein Mann liegend arbeiten kann. — 21 Arbeiter, welche an den Ausschreitungen bei der der Maifeier teilnahmen, wurden zu schweren Kerkerstrafen verurteilt.

Lüttich, 4. Mai. Der Zustand der bei dem gestrigen Sprengverbrechen Verwundeten ist besorgniserregend. Dem Dr. Kenyon müssen beide Beine abgenommen werden; er hat beide Augen verloren. Seine Frau ist am Kopf und im Gesicht schwer verletzt. Dem Dr. Bodard wurde ein Ohr weggerissen. Die chemische Untersuchung des Sprenggeschosses ergab, daß diese mindestens drei Kilogramm Dynamit enthält. Die Polizei verhaftete 20 Leute, doch ist der wirkliche Urheber noch unentdeckt geblieben.

Paris, 4. Mai. Die französi. Regierung hat für die Opfer des Erdbebens in Griechenland 5000 Franken beigegeben.

Lyon, 5. Mai. General Ferron stürzte nach Besichtigung der Kavalleriedivision vom Pferde; er zog sich Verletzungen am Kopfe zu und klagte über innere Schmerzen.

Vermischtes.

Die drei gestrengen Herren (Eismänner).

(Schluß.)

Schließlich aber ist auch noch zu bedenken, daß die Erde im Mai selten schon durchwärmt ist, d. h. noch wenig Wärme aufgenommen hat. Dies geringe Wärmequantum strahlt sie in der Nacht, sobald die Temperatur derselben um wenige Grade sinkt, bald wieder aus. Da schließlich aber die Durchschnittstemperatur des Mai noch eine verhältnismäßig niedrige ist, so kann es leicht vorkommen, daß die Temperatur an einzelnen Tagen zuweilen auf Null und darunter sinkt. Diese Abkühlungsperioden treten allerdings äußerst selten nach dem 20. Mai ein, welchen Termin der vorsichtige Gärtner wohl beachten muß, wenn er nicht durch Schaden erst klug werden will, wie der alte Fritz, der auch gegen den „Aberglauben“ seiner Gärtner ankämpfte und gegen deren dringenden Rat seine Orangebäume vor den Tagen der Eisheiligen in's Freie bringen ließ; diese Belehrung kostete ihm in einer Frühlingsnacht auf der Terrasse von Sanssouci seine ganze herrliche Orangerie, die gänzlich erfror; die Tafelung seines Gemaches im Marmorpalais bei Potsdam mit prächtigem Orangenholz redet noch laut und deutlich davon.

Je wärmer die Tage vorher waren, desto heftiger und empfindlicher treten die Kälterücksälle auf. Ist der Himmel mit Wolken bedeckt, so ist Ausstrahlung des Bodens in der Nacht nur gering, die Abkühlung kann nicht groß werden und schädigender Frost nicht eintreten; trübes Wetter ist also in der kritischen Zeit des Mai das beste und wünschenswerteste. Gegen die verderblichen Wirkungen der Nachfröste giebt es nun zwar Mittel, aber sie sind beschränkt und können nicht überall angewandt werden. Der Landmann kann seine Saaten nicht mit einem Schirm bedecken, um die Ausstrahlung des Bodens abzuschwächen, er kann auch nicht zu demselben Zweck auf allen Feldern Rauch- und Qualmfeuer unterhalten, wie es die Weinbauern und Obstzüchter häufig mit Erfolg thun. Fürchten diese den verderblichen Frost, so werden abends und während der Nacht an der Windseite des Weinberges oder Obstgartens zahlreiche stark qualmende Lorch- und Theerfeuer entzündet, durch den sich über den Erdboden lagernden Rauch wird die Ausstrahlung des Bodens ver-

hindert oder doch bedeutend verlangsamt und auf den solcherweise durch einen Rauchsleier geschützten Kulturen kann kein Nachtfrost entstehen. Von weitreichendem Erfolge ist aber diese etwas kostspielige Maßregel nur, wenn sich die Besitzer größerer, zusammenliegender Komplexe zu gemeinsamem Vorgehen zusammethun, was nicht immer zu bewerkstelligen ist, außerdem läßt sich in manchen Gegenden die Sache gar nicht machen.

Nicht nur für den Weinbauer und Obstzüchter, sondern besonders für den Gärtner, ja für jeden Blumenzüchter und Viehhaber, der seine Pflänzlinge schon in den Garten oder auf den Balkon gebracht hat, ist es zur Vermeidung großen Schadens von der allergrößten Wichtigkeit, bereits am Tage vorher zu wissen, ob in folgender Nacht Frost eintreten wird oder nicht, er kann dann seine Vorkehrungsmaßregeln treffen oder andersfalls sich viele Mühe, Arbeit und Kosten ersparen. Eine einfache aber wenig gekannte Methode, die Temperatur der folgenden Nacht schon am Nachmittag zu bestimmen, wollen wir näher erörtern und wir können sie nur empfehlen, da sie sich in der Praxis sehr gut bewährt hat. Man stellt sich aus einem gewöhnlichen guten Celsius-Thermometer ein feuchtes Thermometer her, indem man die Quecksilberkugel mit einer einfachen Hülle von Gaze, Mouffelin oder dünner Leinwand umwickelt, mehrere Baumwollfäden, vielleicht zehn bis zwölf, etwas oberhalb der Kugel um die Glasröhre festbindet und diese Fäden lose zusammengeflochten über die Thermometerkugel herabhängen läßt. Dann setzt man ein mit reinem Wasser gefülltes Gefäß unter das Thermometer, die Baumwollfäden ragen in dieses Gefäß hinein, saugen Wasser auf und halten auf diese Weise die umwickelte Kugel gleichmäßig feucht. Es ist zu beachten, daß sowohl die Hülle wie die Fäden vor dem Gebrauch in warmem Wasser ausgewaschen werden müssen und daß beides immer sehr sauber gehalten wird, am besten ist es, die Hülle sowohl wie die Fäden etwa alle drei Wochen zu erneuern. Dieses so konstruierte feuchte Thermometer hängt man an einem luftigen Orte, wo es sowohl von der Sonne, wie vor Ausstrahlung sonnenbeschienener Wände geschützt ist, also am besten in einem sehr luftigen, innen weißen Kasten, auf. Man wird jetzt bemerken, daß die Quecksilberkugel des feuchten Thermometers immer um einige Grade niedriger steht, als die des gewöhnlichen trockenen, und zwar ist die Differenz um so größer, je trockener die Luft ist. Das feuchte Thermometer zeigt nun am Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr eine Temperatur an, die um 4 Grad höher ist, als die tiefste Temperatur der folgenden Nacht; man hat also die Grade am Nachmittag einfach abzulesen und vier davon zu subtrahieren, um die tiefste Temperatur der kommenden Nacht zu erfahren. Ergiebt diese Rechnung einen Betrag unter Null, so ist sicher Nachtfrost zu erwarten, und man kann dementsprechend seine Vorkehrungsmaßregeln treffen, um die Pflanzen vor dem Frost zu schützen.

Da bekanntlich die Temperatur zweier nur wenige Meilen von einander liegender Orte oft sehr verschieden ist, so gilt diese Vorabbestimmung immer nur für den Ort und seine nähere Umgebung, an dem sie gemacht wurde; für größere Ländergebiete läßt sich also an einem Punkte die Mindesttemperatur nicht bestimmen, und deshalb ist es auch nicht angängig, daß diese etwa von den meteorologischen Stationen und durch die Tageszeitungen bekannt gemacht wird, was bei der Wichtigkeit der Bestimmungen sicherlich von großem Vorteil sein würde. Die Methode, welche von dem Meteorologen Kammermann gefunden wurde, ist von Dr. Troska weiter durchgeführt worden, und es ergab sich dabei, daß sie immer absolut richtig ist und kleinere Abweichungen fast gar nicht vorkommen. Dr. Troska stellt auch fest, daß man mittels des feuchten Thermometers die mittlere Temperatur des folgenden Tages bestimmen kann. Nach seinen jahrelangen Versuchen ergab sich, daß die Temperatur, welche das feuchte Thermometer eine Stunde vor Sonnenuntergang im

Freien und im Schatten anzeigt, in achtzig Prozent aller Fälle gleich derjenigen Temperatur ist, welche daselbe Thermometer trocken um 8 Uhr des nächsten Vormittags im Schatten zeigen wird. Letztere Temperatur ist aber der Regel nach die Mitteltemperatur des Tages, so daß diese ebenfalls schon am Nachmittage des vorhergehenden Tages bestimmt werden kann. In der wärmeren Jahreszeit ist diese Bestimmung der mittleren Temperatur fast immer richtig, im Winter kommen jedoch oft kleine Schwankungen vor; jedenfalls ist die Vorabbestimmung der Nachfröste viel genauer und sie ist ja auch besonders im Frühjahr für den Gärtner und Pflanzenfreund viel wichtiger.

Auf die geschilderte einfache Weise kann sich Jedermann über das eventuelle Eintreffen von Nachfrösten unterrichten, der Frost kann ihm also nicht unerwartet kommen, und wir möchten der Einfachheit der Methode jedem, der irgend welche Pflanzen vor Nachtfrost zu bewahren hat, dieselbe dringend anraten, sie verursacht ja fast gar keine Arbeit.

Wettervorhersagung der Meteor. Zentr.-Stat. in Hohenheim am Freitag nachmittag 4 Uhr. Von Nordwest her dringt ein neuer Luftwirbel langsam gegen Ostpreußen vor. Es ist dies diejenige Bahn, welche am leichtesten Frühjahrsnachtsfröste zur Folge hat. Zunächst wird rauhes, wolfiges Wetter, anfangs verbunden mit einzelnen kurzen Regenschauern eintreten. Die daran sich anschließende Aufheiterung könnte infolge des nächtlichen Wärmeverlusts bei unbedecktem Himmel leicht Nachfröste herbeiführen.

München, 27. Apr. Eine seltene Familienfeier. Am hies. Standesamt fand heute Vormittag die Trauung der drei Töchter des protest. Arztes Dr. Moriz Hemmer statt. In einer kurzen Ansprache betonte der Standesbeamte die Seltenheit einer solchen Feier: schon 41 000 Paare seien in diesem Saale getraut worden, doch sei es heute das erste Mal, daß drei Schwestern zu gleicher Zeit in den Stand der Ehe treten. Die kirchliche Trauung fand nachmittags in der St. Annakirche statt, woselbst Stadtpfarrer Pater Remigius die Einsegnung der drei Paare, sowie die des Elternpaares, welches heute gleichzeitig das Fest ihrer silbernen Hochzeit beging, vornahm.

Diedenhofen, 30. April. Der glückliche Gewinner des großen Loses der preussischen Staatslotterie, Spezereihändler Thibaut hier, erhält, wie die „Mojel- und Nied.-Zeitung“ schreibt, in der letzten Zeit Bettelbriefe aus allen Gauen. An einem einzigen Tage kamen 61 solcher Briefe an. Es wurden darin als Almosen die Summen von nur 10 000, 3000 Mark u. s. w. erbeten. Unter diesen Bittstellern befinden sich u. a. ein gefallener Baron, verkrachte Kaufleute, unglückliche Spieler u. dgl. m. Selbst mit zwei ausgefüllten Postmandaten, schon frankiert, kam eine solche Bittschrift an, worin bemerkt wird, Herr Thibaut möge eine nicht zu kleine Summe auf dieselben setzen und dem bedrängten Einsender zuschicken. Ein Brief rührte von dem Sohne einer ehemals in Diedenhofen ansässigen Familie her; der Absender bat um 500—600 M., damit er „mal wieder eine Reise nach seiner Geburtsstadt Diedenhofen machen könne.“

(Aus dem Offizierskasino.) „Was ist der Gipfel der Eleganz?“ fragt Lieutenant A., der sein Regiment in der Beziehung tonangebend ist. Alles rät hin und her, Lieutenant A. schüttelt mitleidig den Kopf. Endlich giebt er auf stürmisches Verlangen selbst die Lösung: „Der Gipfel der Eleganz ist, wenn sich jemand jetzt einen funkelneuen schwarzen Paletot erster Güte bauen läßt!“ Allgemeine Zustimmung.

Auflösung des Kapsel-Rätsels in Nr. 67. Dessau, Weiskens, Warschau, Riga, Bern, Bendorf, Teheran, Emdingen, Fenton, Eisenstod.

